

## **Gutachterliche Stellungnahme zur Frage der NS-Belastung von**

**Karl Johannes Holzamer (13.10.1906 – 24.4.2007)**

**- Kurzfassung -**

Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Zur Vita Karl Holzamers</b>	<b>1</b>
<b>2. Materialgrundlage</b>	<b>2</b>
<b>3. Zugehörigkeit zu NS-Organisationen</b>	<b>2</b>
<b>4. Vom Rundfunk zur Propagandakompanie</b>	<b>3</b>
<b>5. Formale und materielle Belastung</b>	<b>4</b>
<b>6. Resümee und Forschungsfragen</b>	<b>5</b>

### **1. Zur Vita Karl Holzamers**

Der 2007 im Alter von 100 Jahren verstorbene Philosoph und Publizist Karl Johannes Holzamer zählte zu den prägenden Gestalten der Bonner Republik. Politisch in der Weimarer Zeit sozialisiert und dort im Zentrumsmilieu beheimatet, durchlebte Holzamer die NS-Zeit als Reichsrundfunkjournalist auf machtpolitisch unauffälligen Positionen des nationalsozialistischen Medienbetriebs, die aber gleichwohl von öffentlicher Sichtbarkeit und Reichweite waren. Nach 1945 entwickelte er sich als Philosophieprofessor der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität und vor allem als Gründungsintendant des Zweiten Deutschen Fernsehens zu einem prominenten Repräsentanten der raschen Reintegration Nachkriegsdeutschlands in den Kreis der zivilisierten Länder Europas.

Karl Holzamer folgte nach dem Ende des „Dritten Reichs“ einer lebensgeschichtlichen Selbstdarstellung, der zufolge er sich stets in relativer Distanz zum NS-Regime bewegt habe. Holzamers biographische Ich-Kontinuität, die er öffentlich mit der Versicherung unterstrich, auch in der NS-Zeit nichts getan zu haben, „was meinem Gewissen widersprochen hätte“<sup>1</sup>, stellt nach neuesten Erkenntnissen eine Lebenslüge dar. So belegen Dokumentenfunde eine NSDAP-Mitgliedschaft Holzamers ab 1937, die er nach 1945 zu einer bloßen Parteianwartschaft reduziert, und eine zeitweilige Zugehörigkeit zur SA, die er ganz verschwiegen hat. Er hat sich darüber hinaus durch seine publizistische Tätigkeit erst als Reporter des Westdeutschen Rundfunks und dann im Zweiten Weltkrieg als Kriegsberichterstatter der Wehrmacht stärker in den Dienst der NS-Herrschaft gestellt, als er nach 1945 einräumte.

Holzamers lebensgeschichtliche Stilisierung entsprach dem entlastungsorientierten Zeitgeist bis in die 1980er Jahre hinein und wurde von seiner Mitwelt bereitwillig

---

<sup>1</sup> Professor Dr. Karl Holzamer, ZDF-Intendant a.D., im Gespräch mit Dr. Ernst Emrich bei BR Alpha-Forum. Sendung vom 26.04.1999 (Skript).

gestützt, nicht selten auch empathisch bestärkt, wie exemplarisch ein für „alpha Forum“ geführtes Gespräch Holzamers mit Ernst Emrich von 1999 vorführt.<sup>2</sup>

## 2. Materialgrundlage

Die im Folgenden dargelegte Stellungnahme beruht zum einen auf den zugänglichen Personalunterlagen und Selbstzeugnissen Karl Holzamers, wie sie maßgeblich vom ZDF selbst - im Rahmen einer von der Redaktion Zeitgeschichte und dem Unternehmensarchiv 2022 durchgeführten Recherche - ermittelt wurden. Diese u.a. auf der Grundlage von Beständen des Bundesarchivs, des Deutschen Rundfunkarchivs und des ZDF-Archivs durchgeführte Nachforschung diente einer biografischen Klärung im Vorfeld des 60. Jahrestags zum ZDF-Sendestart 1963.<sup>3</sup>

Ergänzend wurden zum anderen die publizistische Resonanz auf Holzamers Wirken sowie die Memoirenliteratur einbezogen und die sich daraus ergebenden Befunde mit dem biographischen und institutionsgeschichtlichen Forschungsstand abgeglichen. Für die Urteilsbildung wesentliche Unterlagen etwa zum Spruchkammerverfahren wurden bislang noch nicht einbezogen, die Tonquellen im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) sind aufgrund des nur zum Teil erhaltenen Quellenbestandes lückenhaft.

Desungeachtet erlaubt das vorliegende dokumentarische Material bereits jetzt eine empirisch gut abgestützte Bewertung, die die im Raum stehenden Belastungsaspekte durchgeht und dabei jeweils neben der Quellenlage auch die autobiographische Selbstdarstellung sowie die zeitgenössische bzw. nachzeitige Rezeption berücksichtigt.

## 3. Zugehörigkeit zu NS-Organisationen

Karl Holzamer bestand nach Kriegsende darauf, lediglich für zweieinhalb Jahre eine Parteianwartschaft besessen zu haben. Diese Angabe ist unrichtig. Tatsächlich wurde er am 1.5.1937 mit der Nr. 6.088556 zunächst als „Anwärter“ in die NSDAP aufgenommen und zum 20.8.1938 von der Anwartschaft in die Vollmitgliedschaft überführt, wie die NSDAP Mitgliedskartei belegt.<sup>4</sup> Einige berufsständische Zugehörigkeiten zu NS-Organisationen hingegen waren für seine Berufsausübung als Rundfunkjournalist und Publizist zwingend erforderlich und sind nicht als NS-Belastung zu werten. Anders steht es um Holzamers ebenfalls verschwiegene Zugehörigkeit zum Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB), der sich sowohl als berufsständische Vereinigung im NS-Staat wie als NSDAP-Parteigliederung fassen lässt. Der NSLB kannte keine Pflichtmitgliedschaft, und der examinierte Volksschullehrer Holzamer war in dieser Zeit auch nicht mehr schulisch tätig. Gleichwohl engagierte Holzamer sich in im NSLB bis zu seinem Austritt am 1.4.1936 den Unterlagen zufolge über die bloße Mitgliedschaft hinaus. Für 1934/35 gab er 1936 eine Mitarbeit im Gaublatt Köln-Aachen des NSLB an<sup>5</sup>, und in der Mitgliedskartei des NSLB ist zudem vermerkt: „Mai 1935 bestätigter Schulungs[eiter]-Anwärter d[es]

---

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers, 5.10.2022 (ZDF intern). Unveröffentlichtes Ms. im Besitz des Verfassers.

<sup>4</sup> BArch, Sammlung BDC, R 9361-VIII, NSDAP-Mitgliedskartei, 12230955.

<sup>5</sup> Ebd., R 9361-V, Reichsschrifttumskammer, Fragebogen für Mitglieder, 23.8.1936.

Rasse u[nd] Siedlungs-Hauptamts [der] SS“.<sup>6</sup> Ob er diese Funktion jemals ausgeübt hat, ist anhand der bisher verfügbaren Quellen jedoch nicht zu klären.

Darüber hinaus übergang Holzamer nach dem Krieg, dass er im Laufe des Jahres 1933 der SA beigetreten war und nach eigener Angabe vom Januar 1934 dem „SA-Sturm 7/240 Köln“ angehörte. Wenn er 1946 im Personalfragebogen der Universität Mainz darauf verwies, „weder in [der] Partei noch in irgendeiner Gliederung“ eine Funktion ausgeübt zu haben<sup>7</sup>, ist diese Feststellung nur insoweit zutreffend, als Holzamer offenbar weder in der NSDAP noch in der SA je eine *besondere* Funktion bekleidet hatte - der belastende Umstand seiner Mitgliedschaft in beiden Organisationen selbst bleibt davon allerdings nicht berührt.

Hier zeigt sich das Spannungsfeld zwischen faktenbasierter Wahrheit und subjektiver Wahrhaftigkeit. Der Befragte konnte in seinen Selbstdarstellungen auf Entlastungsmomente zurückgreifen, die zum Teil einen realen Hintergrund besaßen, ohne sich aber mit ihm ganz zu decken: Von 1937 bis 1938 in der NSDAP tatsächlich als Parteianwärter geführt - nicht darüber hinaus bis 1945 seine SA-Zugehörigkeit blieb wirklich episodisch, und sein Engagement in ihr beschränkte sich allem Anschein nach auf den Besuch von Pflichtveranstaltungen.

Der belastende Umstand seiner Mitgliedschaft in beiden Organisationen selbst ist davon allerdings nicht berührt. Das im Rückblick von Holzamer selbst zum bloßen Mitläufertum stilisierte Verhalten, das rückblickend lediglich seiner persönlichen und familiären Rettung dienen sollte<sup>8</sup>, konnte im zeitgenössischen Kontext des NS-Staates ganz anders aufgefasst und nicht grundlos als vollständige Zustimmung bewertet werden. Dies veranschaulicht ein anerkennendes Leumundszeugnis, das die NSDAP ihrem Mitglied Holzamer ausstellte: Es handele sich „bei Pg. Dr. Holzamer um einen moralisch und charakterlich gefestigten Pg., der rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt“ und über dessen politische Einstellung bisher nichts Nachteiliges bekannt geworden sei. Dies attestierte ihm seine zuständige Ortsgruppe 1940, ohne dass allerdings aus dem Dokument hervorgeht, mit welcher Motivation und in welchem Kontext es entstand.<sup>9</sup>

#### **4. Vom Rundfunk zur Propagandakompanie**

Als Intellektueller und Rundfunkjournalist drückte Holzamer seine Haltung zum NS-Staat und seiner Denkwelt nicht nur durch institutionspolitisches Handeln und Lassen aus, sondern mehr noch durch öffentliche Äußerungen. Sie betreffen zunächst seine Tätigkeit als Redakteur für konfessionelle Morgenfeiern und den Landwirtschaftsfunk und später als Kriegsberichterstatte in den Propagandatruppen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg sowie schließlich auch seine publizistischen Stellungnahmen zu philosophischen und medienfachlichen Fragen.

Holzamers Funkreportagen während des Krieges folgten den Maximen der nazistischen Propaganda. Einige transportierten hymnischen Jubel etwa über deutsche Luftangriffe auf Belgrad („Aus dem blauen Himmel fallen Tod und

---

<sup>6</sup> Ebd., R 9361-VIII, NSLB, Mitgliedskarte Karl Holzamer.

<sup>7</sup> Karl Holzamer, Personalangaben, 1.5.1946, in: Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz, zit. n 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers.

<sup>8</sup> Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 75.

<sup>9</sup> BArch., Sammlung BDC, R 9361-V, Holzamer, Karl, NSDAP, Ortsgruppe Blücher, an Kreispersonalamt Köln, 16.12.1940.

Verderben“<sup>10</sup>). Holzamer bediente das Repertoire der NS-Propaganda in der Stilisierung „abendländischer Größe“<sup>11</sup> ebenso wie im Willen zur Auslöschung des Feindes während des deutschen Vormarschs. Im selben Stil geißelte er später während des alliierten Vordringens den „Terrorangriff der Angloamerikaner“<sup>12</sup> und rühmte die „Explosionsgewitter“ der „Vergeltungswaffe Nr. 1“<sup>13</sup>, um den Durchhaltewillen der deutschen Bevölkerung zu stärken: „Die Insel zittert und über London steht die Glut.“<sup>14</sup>

Nach 1945 trat dieser mediale Einsatz für die deutsche Kriegführung biographisch ganz in den Hintergrund und wurde von einem in Nachkriegsdeutschland dominierenden Schweigekonsens überlagert, der Holzamer wie zahlreiche andere Galionsfiguren der bundesdeutschen Publizistik vor kritischer Nachfrage über ihre Rolle als Kriegspropagandisten schützte. Die Liste der in der Bundesrepublik zu Einfluss gelangenden „Medienintellektuellen“ (Axel Schildt) mit propagandistisch dem Regime verpflichteter Kriegsberichter Vergangenheit reicht von Lothar-Günter Buchheim, Kurt Marek und Walther Kiaulehn bis zu Henri Nannen, Ernst Rowohlt, Paul Sethe und Peter von Zahn. Noch in seiner 1983 veröffentlichten Autobiographie ließ Holzamer diesen Teil seines beruflichen Wirkens während der NS-Zeit ganz in den Hintergrund treten und motivierte sein Tun als Kriegsberichterstatter, das er überwiegend mit anekdotischen Erzählungen füllte, mit „dem verständlichen Wunsch, dass unser Vaterland trotz Hitler nicht untergehen sollte“.<sup>15</sup>

## 5. Formale und materielle Belastung

Ein Urteil, das lediglich auf die nachweislichen *formalen* NS-Mitgliedschaften gestützt ist, wird Holzamers Haltung im „Dritten Reich“ und zum „Dritten Reich“ nicht gerecht, auch wenn dieses Kriterium wegen seiner scheinbaren Eindeutigkeit bis heute im Zentrum der öffentlichen Rezeption steht. Eine *materielle* Belastung ergibt sich hingegen aus dem öffentlichen Wirken Holzamers. Hier sind gegenwärtig nur punktuelle Aussagen möglich, und es ist zu berücksichtigen, dass Holzamers auf die Stärkung der NS-Volksgemeinschaft zielende Rundfunkreportagen durchgehend Auftragsleistungen darstellten, denen ihr Autor sich grundsätzlich nicht hätte entziehen können, ohne nach damaligem Verständnis seine Dienstpflichten zu verletzen. Diese funktional zu begründende Minderung der Belastung greift allerdings nicht in Bezug auf die geistesgeschichtlichen Betrachtungen, die Holzamer in freier Autorenschaft verfasste. Auch in Holzamers philosophischen Beiträgen zwischen 1933 und 1945 finden sich Ingredienzien des nazistischen Weltbildes in zwar ruhiger Sprache, aber zugleich sachlicher Unverstelltheit vorgetragen. Sein 1939/40 verfasster Aufsatz über „Philosophie als Wissenschaft zur ‚Lebensmitte‘“ kreist um den „Abbau der geistigen Einheit im germanisch-abendländischen Raum“ seit dem Mittelalter, den der Autor als

---

<sup>10</sup> DRA, K002106709 Frontberichte vom Vormarsch in Estland.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Ebd., 2723101, Britische Luftangriffe auf Westdeutschland, 22.10.1943

<sup>13</sup> Ebd., Tagesbericht vom Einsatz der neuen deutschen Vergeltungswaffe V 1 in Großbritannien, 17.6.1944.

<sup>14</sup> Ebd., Vergeltungsschlag gegen London mit neuen deutschen Waffe V 1, 17.6.1944.

<sup>15</sup> Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 85.

„Schwund der Lebensmitte“ und „Geist des Zerfalls“ charakterisiert, um ihn maßgeblich auf den „unheilvollen Faktor der Judenemanzipation“ zurückzuführen und die „bewusste Wendung zu einer neuen Lebensmitte im völkischen Dasein“ dagegenzustellen.<sup>16</sup> Es sind Aussagen, die ihren Lesern in rhetorisch gedämpfter Modulation die antiliberalen und antisemitischen Versatzstücke der NS-Ideologie nahezubringen suchen. In der abwägenden Subjektivität und rhetorischen Zurückhaltung der Argumentation steckt der Doppelcharakter von Holzamers Haltung gegenüber dem NS-Staat: Er lässt sich ebenso aus Ausdruck weltanschaulicher Distanz wie im Gegenteil als Nachweis ideologischer Nützlichkeit deuten. Denn in diesem Habitus der ruhigen Sachlichkeit in der NS-Parteinahme kommt die vielleicht stärkste Bindungskraft der NS-Herrschaft zum Ausdruck. Diese lässt sich keineswegs allein aus der charismatischen Ausstrahlung Hitlers und seiner Satrapen begreifen, sondern ebenso sehr aus der Mitmachbereitschaft der heimlichen Zweifler und der Koexistenz von Gläubigkeit und Skepsis sowohl in der Schaffung des „Dritten Reichs“ wie in der Phase seines apokalyptischen Untergangs.

## 6. Resümee und Forschungsfragen

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Holzamer den Aufstieg der Hitlerbewegung aus einer relativen Distanz erlebte, die er nach dem 30. Januar 1933 schrittweise verringerte. Er lässt sich insgesamt dem Typus des pragmatischen Opportunisten zurechnen, der zur Anpassung an die neuen Verhältnisse bereit war, ohne sich die Nazi-Ideologie und ihren virulenten Antisemitismus gänzlich zu eigen zu machen.<sup>17</sup>

Holzamers Selbsteinschätzung und -Darstellung hinsichtlich der eigenen Bedeutung in der NS-Zeit steht im Kontrast zu den zahlreichen Komponenten seiner Involvierung und den Dimensionen seines Wirkens. Doch konnte er sich nach 1945 darauf berufen, dass sein öffentliches Wirken in Rundfunkreportagen und sonstigen publizistischen Beiträgen ganz überwiegend nicht von einem hetzerischen und antisemitischen Duktus durchzogen war. Zudem war seine Vita im NS-Kontext mit keiner erkennbaren Schädigung anderer beschwert.

Über den Fall Holzamer hinaus wirft die erstaunlich intensive Mitwirkung von bis 1945 NS-loyalen Intellektuellen, Journalisten und Medienmachern am publizistischen Neuaufbau (West-)Deutschlands nach 1945 eine bis heute nicht befriedigend beantwortete Frage auf: Welche Rolle kam ihnen in der langwierigen Entwicklung von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zur bundesdeutschen Wertedemokratie der Gegenwart zu?

Gerade das Wissen um die Schatten des eigenen Werdegangs musste keineswegs eine weltanschauliche Kontinuität befördern, die unter neuer Flagge altes Gedankengut weiterspann, obwohl es auch hierfür beschämend viele Beispiele gibt. Dennoch stehen auch im Medienbereich frühere NS-verbundene Journalisten wie Werner Höfer oder Henri Nannen und demokratisch gewendete Drehbuchautoren und

---

<sup>16</sup> Karl Holzamer, Philosophie als Wissenschaft zur „Lebensmitte“, in: Geist der Zeit. Wesen und Gestalt der Völker, 18. Jahrgang, Berlin 1940, S. 552-557, hier S. 555 ff.

<sup>17</sup> Der hier im Anschluss an Jürgen Falter benutzte Terminus des „Opportunisten“ beinhaltet kein Werturteil, sondern bezeichnet eine Haltung, die durch „zweckmäßige Anpassung an die jeweilige Situation bzw. Lage“ geprägt ist. Jürgen W. Falter, Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919 -1945, Frankfurt am Main/ New York 2020, S. 486.

Schauspieler wie Herbert Reinecker oder Horst Tappert gerade nicht für die Persistenz braungefärbter Denktraditionen, sondern mindestens ebenso sehr für den engagierten und manchmal bemerkenswert mutigen Einsatz gegen den autoritären Politikstil der Adenauerzeit. Selbst der *Spiegel* entwickelte sich mit einer markant NS-belasteten Redaktion zu dem „Sturmgeschütz der Demokratie“, als das er sich aus nationalistischen Anfängen in den 1950er Jahren profilierte.

Auch Karl Holzamer füllte als Gründungsintendant des ZDF die seinem Amt entsprechende Rolle in der zweiten deutschen Demokratie selbstbewusst aus und verweigerte sich den Ambitionen der von Adenauer geführten Bundesregierung, die 1963 auf Sendung gegangene Fernsehanstalt zu einem Regierungssender auszugestalten. Ob die teils eingeräumte, teils beschwiegene NS-Verstrickung Holzamer in seinem Engagement für eine demokratisch fundierte Gesellschaft behinderte oder eher bestärkte, lässt sich allerdings auf Basis des bisherigen Forschungsstandes kaum abschließend beurteilen.<sup>18</sup>

Über den Einzelfall hinaus könnte diese Frage allerdings zu dem Anstoß führen, spätere Karrieremuster aus den Reihen der insgesamt 15.000 Personen umfassenden Propagandatruppen der Wehrmacht und der SS systematischer zu untersuchen, um ihren Einfluss auf die politisch-kulturelle Selbstverständigung der frühen Bundesrepublik genauer zu erfassen. Erst mit der genaueren biographischen Ergründung dieser einflussreichen Gruppe von Medienintellektuellen insgesamt, für die Karl Holzamer steht, wird sich die Frage nach der Last wie auch der Kraft einer weder völlig beschwiegene noch rückhaltlos offengelegten NS-Vergangenheit sehr viel präziser als bisher beantworten lassen.

---

<sup>18</sup> Otto Köhler, Lebenshilfe, in: Der Spiegel Nr.6/1967 vom 29.1.1967.